



## Junge Konkurrenz als neue Triebfeder

Bei der EM auch internes Duell zwischen Routinier Schwarzl und Talent Distelberger ● Moseley blieb am Flughafen hocken

Der Salzburger Roland Schwarzl fliegt weit – auch angespornt von der heimischen Konkurrenz: Mit Distelberger (kl. Bild) sitzt ihm ein Junger im Nacken.

**E**rstmal seit Jahren spürt Roland Schwarzl heimische Konkurrenz im Mehrkampf im Nacken. Der Salzburger ist aber nicht sauer, dass mit dem 20-jährigen Dominik Distelberger ein Junger nach vorne drängt. Im Gegenteil: Schwarzl, ein Jahrzehnt älter als der Niederösterreicher, fühlt sich durch den Druck von unten beflügelt. Konkurrenz belebt das Geschäft. So auch heute und morgen bei der Hallen-EM in Paris, wo Österreich erstmals seit den Glanzzeiten von Sepp Zeilbauer und Georg Werthner vor 30 Jahren wieder zwei Mehrkämpfer aufweist, die bei einer Großveranstaltung in die Top Ten kommen können.

„Das tut unserer ganzen Szene nur gut“, sagt Roland Schwarzl, Olympia-Zehnter von Athen 2004 und Dritter

der Hallen-EM 2005. Der 30-Jährige, heuer durch eine Viruserkrankung zurückgeworfen, hofft, wie vor zwei Jahren auch in der mit 8000 Fans heute und morgen ausverkauften Halle in Bercy im Siebenkampf unter die ersten zehn zu kommen.

**D**istelberger macht kein Hehl aus seinem Ziel für Paris. „Ich bin mit Roli gut befreundet, aber ich kann ihn erstmals hinter mir lassen. Ganz klar: Ich will ihn schlagen.“ Interne Rivalität als Triebfeder. Schließlich ist Distelberger mit seinen 5951 heuer Nr. 5 in Europa!

### Dr. Peter Lechenauer

FA f. Unfallchirurgie  
SALZBURG + NEUMARKT

7.3. – 10.3.2011  
Keine Ordination

**N**eben Schwarzl ist heute auch der zweite Salzburger im „Palais Omnisports“ im Einsatz – Sprinter Ryan Moseley peilt wie 2009 in Turin das 60-m-Finale an. Seine Nerven wurden aber allein bei der Ankunft in Paris schon aufs Äußerste gespannt. Zwei Stunden hockte er, vom Training aus London kommend, auf dem Flughafen. Kein Shuttle Service. Schließlich nahm er sich ein Taxi, kam erst kurz vor Mitternacht ins Athletenhotel. Von dort klappte gestern endlich der Transfer in die Sporthalle. Tags zuvor hatte es auch da noch ein Chaos gegeben. Keine Busse für die Athleten, deshalb war auch Schwarzl mit dem Taxi zum Training gefahren. Er nahm's locker, nur Konzentration auf den Wettkampf.

Olaf Brockmann/Paris